

Die Ski- und Winterausbildung im österreichischen Bundesheer

Autor(en): **H.A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **34 (1958-1959)**

Heft 12

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-706768>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Übersetzübung im Winter



Gebirgsjäger auf dem Herzogstand



Panzer «M 41» der Gebirgsjäger



Artillerie der Gebirgsjäger in Feuerstellung

Winterausbildung in der deutschen Bundeswehr

Oberstleutnant in der deutschen Bundeswehr, O. R. Schmitt

Die Erfahrungen des letzten Krieges zeigen, daß auch der europäische, angeblich verweichlichte Mensch bei entsprechender Schulung in der Lage ist, bei stärkerem Frost und Schnee abseits fester Unterkünfte zu leben und zu kämpfen. Über das «wie» liegt eine Unzahl von Ergebnissen vor. Ergibt die Summe der Erlebnisse die Erfahrung, so sind die Summe der Erfahrungen erst die Grundlage für die Ausbildung. Die Taktik wird durch den Winter nur wenig berührt, die Kampfweise kleiner Einheiten muß sich bereits weitgehend anpassen, am meisten jedoch wird der einzelne Soldat durch die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit der Natur zu einer Umstellung gezwungen. Das bedeutet, daß in erster Linie der Einzelkämpfer in der Anwendung von Hilfsmitteln, in der Ausnützung von Schnee und Eis für seine Zwecke und in der Fähigkeit, physisch standzuhalten, geschult werden muß. Jede Winterausbildung wird folglich als Hauptziel die Abhärtung haben, mit ihr steht und fällt die Gefechtstüchtigkeit des Soldaten. Abhärtung ist ein langsamer Prozeß, der sich in der Unterkunft nicht vollziehen kann. Stundenweiser Geländedienst genügt nicht, um eine tatsächliche Gewöhnung herbeizuführen. Erst ein Zusammenleben in einem längeren gefechtsmäßigen Biwak zwingt den Soldaten, sich wirklich mit Frost,

Schnee und allen Widerwärtigkeiten auseinanderzusetzen und aus dieser Auseinandersetzung zu lernen.

Derzeit laufen in einem derartigen Modell-Biwak die ersten Lehrgänge, um Unterlagen für die Breitenausbildung zu erarbeiten. Ein weiteres Problem stellt die Notwendigkeit, auch in tiefstem Schnee die Beweglichkeit kleiner und kleinster Einheiten im Gefechtsraum aufrechtzuerhalten dar. Das einzige Hilfsmittel bietet hier der Ski und zum Transport von Gerät aller Art Pulk oder Akja. Es wird daher für später angestrebt, in jeder — auch motorisierten — Einheit Skikämpfer heranzubilden, die in der Lage sind, abseits von Wegen zu kämpfen. Seinem Ziel entsprechend unterscheidet sich dieser Skilauf weitgehend vom normalen und umfaßt in erster Linie Langlauf, Patrouillenlauf, Gepäcklauf und Kampf auf Skiern.

Wohl stehen kriegs- und vor allem wintererfahrene Ausbilder zur Verfügung, doch kann nicht unbesehen dort begonnen werden, wo seinerzeit aufgehört wurde. Die Erfahrungen auszuwerten, in die Ausbildung einzuarbeiten, um so dem Soldaten die Auseinandersetzung mit dem Winter zu erleichtern, das ist das Ziel der Winterausbildung.

Die Ski- und Winterausbildung im österreichischen Bundesheer

(H. A.) Dem Entgegenkommen der Heereslichtbildstelle im Bundesministerium für Landesverteidigung in Wien ist es zu verdanken, daß wir unseren Lesern anlässlich der Winter-Armeemeisterschaften und der Internationalen Militär-Skiwettkämpfe in Andermatt auch einen Bildbericht aus Österreich vorlegen können. Die Ski- und Gebirgsausbildung geht im österreichischen Bundesheer auf alte Traditionen zurück, und die neuen Gebirgsbrigaden betrachten es als ihre vornehmste Aufgabe, sie weiterzupflegen und auch im Zeitalter

der immer fortschreitenden Motorisierung und Mechanisierung der Armeen hochzuhalten. Die Fachleute sind sich auch in Österreich darüber einig, daß die alpine Ausbildung bestimmter Truppenteile nicht vernachlässigt werden darf und in jedem Lande, das über Gebirgsgrenzen verfügt, im Interesse einer wirkungsvollen Landesverteidigung auch besondere Gebirgstruppen unterhalten werden müssen. Dieser Auffassung wird, wie unsere Bilder zeigen, im österreichischen Bundesheer auch nachgelebt.

VON LINKS NACH RECHTS

Die Ausbildung im Lawinendienst gehört zur eisernen Ration jeder Ausbildung der neuen österreichischen Gebirgsbrigaden.

Die Ausbildung im österreichischen Bundesheer ist hart. Bei Nebel, Schneesturm.

Der Ausbildung von Patrouillenuren wird im österreichischen Bundesheer größte Bedeutung beigemessen, und die Resultate von Andermatt 1959 werden bereits eine Klassenverbesserung der besten Mannschaft erkennen lassen.

